

# Volks- und Anzeigebblatt

Ersteinst  
Dienstag, Donnerstag u. Samstag. mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.  
Abonnementspreis:  
Vierteljährlich bei der Expedition  
90 Pfg., durch die Post bezogen  
1 Mt. 15 Pfg.

Einrückungsgebühr:  
Die einspaltige Zeile oder deren Raum  
innerhalb des Bezirks 6 S., außerhalb  
des Bezirks 9 S. Anzeigen, die Mon-  
tag, Mittwoch u. Freitag bis Vorm.  
10 Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Dreiundvierzigster Jahrgang.

Nro. 88.

Winnenden, Dienstag den 28. Juli

1891.

Winnenden.  
Ein ordentlicher  
**Arbeiter**  
findet dauernde Beschäftigung bei  
**Heinr. Weber**, Schuhmacher  
unter dem Ochsen.

Mehrere tausend  
**Mark**  
liegen in größeren oder Klein-  
eren Posten sogleich zum ausleihen  
parat.  
Wo? sagt die Redaktion.

Winnenden.  
**Welschkornmehl**  
als Mastfutter empfiehlt  
**Mühle Wm.**

Winnenden.  
Einen Eimer guten  
**Suikenapfel-Most**  
verkauft

Winnenden.  
**Träublesprekklücher**  
werden auf Bestellung nach Größen-  
angabe schnell und billig angefertigt  
von  
**Schmer, Weber.**

Winnenden.  
Nächsten Donnerstag giebt's frischen  
**Kalk**  
bei  
**Ziegler Bader.**

Winnenden.  
**Den Dinkelertrag**  
von den Aekern zwischen Wahls und  
Pfählers Haus verkauft  
**Langbein, Kaufmann.**

Winnenden.  
Ein sehr schönes 14 Wochen trächtiges  
**Mutterschwein** (Erstling) hat zu ver-  
kaufen  
**Wilh. Friedrich, Bäcker.**

**Chiffre-Anzeigen**  
d. h. kleine Anzeigen, in welchen der  
Einsender nicht genannt sein will und  
welche im täglichen Verlehr so häufig  
vorkommen, besorgt am besten u. reellsten  
die weltbekannte älteste deutsche Annoncen-  
Expedition von **Saasen & Vogler**  
A. G. Dieses Institut berechnet die  
gleichen Preise wie die Zeitungen, über-  
sendet uneröffnet die eingehenden Briefe  
an die Besteller und gibt nur wenn ge-  
wünscht gratis Interessenten Auskunft,  
andernfalls **strengste Diskretion** ge-  
wahrt wird.  
Die Geschäftsstelle der Firma **Saasen-  
& Vogler A. G.** befindet sich  
in **Stuttgart, Königsstr. Nro. 11 I.**  
Stad, Telefon Nro. 6.115

Winnenden.  
**Ostindischen Rohrzucker**  
als feinstes zum Ansetzen von Träubleswein und zum Ein-  
machen der Früchte empfiehlt  
**C. F. Binz.**

Winnenden.  
**Geschäfts-Anzeige.**  
Einem geehrten Publikum von hier und Umgebung die er-  
gebenste Anzeige, daß ich das  
**Kupferschmied-Geschäft**  
von Herrn **Seeger** käuflich erworben und es nach **Jakobi** be-  
ziehen werde. Indem ich zum Voraus reelle und prompte  
Bedienung zusichere, bitte mit etwaigen Arbeiten bis zu meinem  
Aufzug gest. zu warten zu wollen.  
Hochachtungsvoll  
**Wilh. Nisler, Kupferschmied.**

**Norddeutscher Lloyd.**  
Post- und Schnelldampfer  
**BREMEN** nach

**Newyork** **Baltimore**  
**Ostasien** **Australien**  
**Brasilien** **La Plata**



Nähere Auskunft erteilt:  
**Julius Find, Winnenden.**  
**Immanuel Scheffel, Waiblingen.**  
**Louis Höchel, Badnang.**

**Cannstatter Volksfest-Lose**  
erster Hauptgewinn: 4 Pferde mit Wagen und Geschirr, zweiter  
Hauptgewinn: 4 Ochsen mit bespanntem Erntewagen, fernere  
Gewinne: Pferde, Rindvieh, Wagen, Haus- und landwirt-  
schaftliche Geräte  
Ziehung 28. September  
sind à 1 Mark zu haben in der **Buchdruckerei Winnenden.**

**Die reichhaltigste aller Moden-Zeitungen**  
ist die **Illustrierte Frauen-Zeitung.**  
Dieselbe bringt in jährlich 24 Doppelheften 24  
Moden- und Unterhaltungsnummern mit Bei-  
blättern, in reizvollen farbigen Umschlägen.  
Die Moden-Nummern sind der „Modenwelt“  
gleich, welche mit ihrem Inhalte von jährlich  
über 2000 Abbildungen samt Text weitaus  
mehr bietet, als irgend ein anderes Modenblatt.  
Jährlich 14 Beilagen geben an Schnittmustern  
zur Selbstanfertigung der Garderobe für  
Damen und Kinder wie der Leibwäsche über-  
haupt genügend für den ausgedehntesten Bedarf. — Der Unter-  
haltungsteil bringt außer Novellen, einem vielseitigen Feuilleton  
und Briefen über das gesellschaftliche Leben in den Großstädten  
und Bädern regelmäßige Mitteilungen aus der Frauenwelt,  
Kunstgewerbliches, Fürst's Haus, Gärtnerei und Briefmappe,  
sodann viele künstlerisch ausgeführte Illustrationen und an  
Moden u. Handarbeiten endlich noch Folgendes: jährlich über 75  
Artikel mit über 300 Abbildungen, 12 große farbige Moden-  
bilder, 8 farbige Musterblätter für künstlerische Handarbeiten  
und 8 Extra-Blätter mit vielen Illustrationen, so daß die  
Zahl der letzteren an 3000 jährlich hinanreicht. Kein anderes  
illustriertes Blatt überhaupt, innerhalb oder außerhalb Deutsch-  
lands, kann nur entfernt diese Zahl aufweisen; dabei beträgt  
der vierteljährliche Abonnements-Preis nur 2 M. 50 S.  
Einzelne Hefte kosten 50 Pfg. oder 30 Kr. — Die „Große Aus-  
gabe mit allen Kupfern“ bringt außerdem jährlich noch 36  
große farbige Modenbilder, also jährlich 64 besondere Bei-  
gaben, und kostet vierteljährlich 4 M. 25 S. (in Oesterreich-  
Ungarn nach Cours).  
Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen  
Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis  
und franco durch die Expedition, Berlin W., Potsdamer  
Straße 38, Wien I., Dperngasse 3.

Winnenden.  
Wer erteilt  
**Unterricht**  
im Klavierspielen? Gest. Offerten  
mit Angabe des Preises per Stunde  
unter L. M. 1020 an die Redaktion  
dieses Blattes.

**Makulaturpapier**  
empfehlen  
**E. Suß, Buchdrucker.**

Winnenden.  
Wer eine Mark  
in Briefmarken einsetzt, erhält franco  
per Post zwei Bände des in weitesten  
Kreisen bekannten und beliebten  
**Schwäbischen Heimgartens**  
zugesandt. — Es gibt nichts Passenderes  
und Billigeres für Lesefreunde, dies  
beweisen die zahlreich eintreffenden An-  
erkennungsschreiben.  
Vorrätig sind Band 9—24. —  
Gänzlich vergriffen und nicht mehr  
lieferbar Band 1—7.

**Borchert & Schmid**  
in **Auffbeuren.**  
Gnädige Frau!  
Bitte, bestellen Sie z. 1. Juli 1891.



Bereits gegen 30000 Abonnenten.



## Landesnachrichten.

Dienstleistungen: Die Kaffierstelle bei dem Kameralamt Stuttgart, M. 8 Tage; die Schulstelle zu Holzgelingen, Bez. Neutlingen, Einl. 1031 *M* neben fr. Wohnung; die 2. Schulstelle in Westheim, Bez. Hall, Einl. 942 *M* neben 150 *M* Mietzinsentschädigung, M. 3 Wochen.

Gestorbene: 23. Juli zu Großbottwar Verm.: Altuar Karl Kübler, 25 J. a.; 24. Juli zu Weingarten ref. Apotheker C. G. Umzelter (früher in Wilddorf), 69 J. a.

Stuttgart, 25. Juli. Zum 1. Stadtmeister S. Maj. des Königs wurde an Stelle des verst. Grafen Grönsfeld dem Vernehmen nach Stadtmeister Frhr. v. Reizenstein ernannt.

Stuttgart, 25. Juli. Drei japanische Offiziere, welche dem württ. Armeekorps zugeteilt werden sollen, sind gestern hier eingetroffen und in der Pension Rütbling abgestiegen. Hauptmann Semba bleibt in der Garnison Stuttgart, Hauptmann M. Ota kommt nach Ulm, Hauptmann Oshina nach Ludwigsburg.

Stuttgart, 24. Juli. Der Ausschuss des Kaufmännischen Vereins Stuttgart hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, hinsichtlich der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe an den Gemeinderat die Bitte zu richten, es möchte den bürgerlichen Kollegien belieben, die ortstatutarische Regelung dieser Frage zu Gunsten der kaufmännischen Angestellten im Sinne einer möglichststen Beschränkung bezw. völligen Einstellung der Sonntagsarbeit herbeizuführen, wie dies nach der neuen Gewerbeordnung gemäß § 105b Abs. 2 den Gemeindebehörden gesetzlich zusteht. Der Kaufmännische Verein erklärt sich bereit, bei der praktischen Lösung dieser alle Erwerbskreise in gleich hohem Grade interessierenden Frage nach besten Kräften mitzuwirken.

Stuttgart, 24. Juli. Wie die demnächst zur Veröffentlichung gelangende Schlussabrechnung der württ. Staatsbahnen pro 1. April 1890/91 ergibt, haben sich die Einnahmen auf 70 Mill. Mark gesteigert. Da jedoch die Ausgaben infolge der teuren Kohlenpreise, der Vermehrung des Betriebspersonals und Materials zc. sich gegen das Vorjahr um 5 Mill. Mark erhöhten, die Mehreinnahmen aber nur 2 Mill. Mark ausmachen, so ergibt sich für heuer ein Ausfall von rund 3 Mill. Mark gegen das vorige Jahr. Der Betriebsüberschuss wird zwischen 16—17 Mill. Mark betragen. — Die Ausfuhr aus dem Distrikt des hiesigen amerikanischen Konsulats beziffert sich pro 1. Juli 1890/91 auf 1,373,567.25 Doll., gegen 1,349,525.76 Doll. im Vorjahre, es ist also ein Mehr von 24,041.49 Doll. zu verzeichnen.

Stuttgart, 25. Juli. Es darf gewiß als ein Zeichen von ehrender Anerkennung unseres württ. Schulwesens betrachtet werden, daß seitens der Reichsregierung abermals ein schwäbischer Lehrer für den afrikanischen Kolonialschuldienst gewonnen worden ist. Es ist dies ein früherer Nagolder Seminarist, Karl Köbele aus Balingen, der schon einmal sein Glück in fremdem Weltteil, als Hauslehrer zu Puebla in Mexiko, versucht hat, in der letzten Zeit an der Seminarübungsschule zu Nagold angestellt war und nun im August als Reichsschulmeister nach Klein Popo bei Togo in Westafrika (Goldküste) abgehen und deutsche Sprache und deutsches Wesen dorthin verpflanzen soll. Glückauf!

Stuttgart, 24. Juli. Im Monat Mai l. J. wurden 46 Brandfälle zur Anzeige gebracht. Es brannten ab: Hauptgebäude 30, Nebengebäude 33; mehr oder weniger beschädigt wurden: Hauptgebäude 64, Nebengebäude 23. Die Zahl der beschädigten Personen und Körperschaften beläuft sich auf 143. Die Gebäudebrandversicherungs-Anstalt hat an Entschädigungen im ganzen die Summe von 176,570 *M* zu bezahlen. Der Mobilienverlust beträgt 146,632 *M*.

Eine kgl. Verordnung ermächtigt die K. Eisenbahnverwaltung, zum Zweck der Erbauung der nach Art. 2 des Gesetzes vom 10. Mai 1890 herzustellenden Eisenbahn von Waldburg nach Künzelsau diejenigen Grundstücke und Rechte an Grundstücken im Wege der Zwangsenteignung zu erwerben, welche nach dem allgemeinen Plane für das gedachte Unternehmen erforderlich sind. Nach diesem Plane ist die Bahn gemäß den Bestimmungen der Bahnordnung für deutsche Eisenbahnen untergeordneter Bedeutung vom 12. Juni 1878 mit einer Spurweite von 1,435 m anzulegen. Die Bahn verläßt den Bahnhof Waldburg in östlicher Richtung und wendet sich nach Nordosten. Ueber die Markungen Waldburg, Hohebuch und Hesselbronn sich hinziehend, erreicht sie nach Ueberschreitung der Staatsstraße Dehringen—Hall den

Haltepunkt Hesselbronn. Zwischen diesem Haltepunkt und dem Bahnhof Künzelsau überschreitet die Bahn die Staatsstraßen Künzelsau—Hall und Künzelsau—Waldburg. Den Bahnhof Künzelsau verläßt sie mit einem Bogen in nordöstlicher Richtung, überschreitet die Kupfer, später die Staatsstraße Künzelsau—Künzelsau, zieht sich am rechteckigen Thalhang des Lindbachs entlang und führt bei Kuhbach über die Wasserscheide zwischen Kupfer und Kocher. Von der Höhe bei Kuhbach wendet sich die Bahn in einem Bogen nördlich in das Künzbachtal und erreicht die Haltestelle Haag. Alsdann folgt die Linie dem Lauf des Künzbachs und endigt nach Unterführung der Staatsstraße Waldburg—Künzelsau in dem Bahnhof Künzelsau.

— Demnächst wird sich hier, wie das „Neue Tagblatt“ zu berichten weiß, ein Neger produciren, der Glas, Koaks, Säggähne, alte Stiefel zc. verschlingt. Wir wünschen einen gesegneten Appetit!

Ludwigsburg, 25. Juli. Aus dem hiesigen Zuchthaus sind vergangene Nacht 3 Sträflinge (Schlosser von Beruf) ausgebrochen. Nach denselben wird eifrig gefahndet.

Cannstatt, 25. Juli. Der in den weitesten Kreisen bekannte Gasthof zur Sonne von G. Kraus ist heute samt Garten um die Summe von 86 000 Mark an Restaurateur Noller hier übergegangen.

Jelbach, 22. Juli. Die Getreideernte nimmt voraussichtlich mit nächster Woche ihren Anfang. Sämtliche Früchte stehen vorzüglich; die Halme sind noch länger als voriges Jahr; die Aehren vollkommener. — Da in den Weinbergen die Blattfallkrankheit zu bemerken ist, hat man mit der zweiten Bespritzung allgemein begonnen; dieselbe wird überall durchgeführt. Unsere Hopfen, vornehmlich an der Nordseite des Kappelberges, haben sich so sehr erholt, daß eine  $\frac{3}{4}$  Ernte zu hoffen ist; Frühhopfen ist demnächst reif. — Gegenwärtig werden hier und im nahen Rommelshausen sehr viele Frühkartoffeln gegraben und in Cannstatt und Stuttgart per Pfund zu 5 J abgesetzt. In Rommelshausen ist diese Frucht ein wirklicher Handelsartikel geworden, wodurch Tausende von Mark erzielt werden.

— In Wangen mußte ein 9jähriger Bube, der Sohn eines Weingärtners, seine allzu große Gier nach Kirichen, Träublen und Stachelbeeren mit dem Leben bezahlen; auch ein operativer Eingriff des Arztes hatte den Buben nicht mehr zu retten vermocht.

Badnang. Der hiesige Radfahrerverein wird sein erstes Stiftungsfest mit einem Wettfahren, zu welchem Einladungen an alle Radfahrervereine der weiteren Umgebung soeben ergingen, am 16. August abhalten.

Gerabronn, 23. Juli. Der Sohn des Sternwirts Köhler von Langenburg ist schon 2 Jahre in einem Hotel am Hasen von Ajaccio angestellt. Derselbe schrieb nun dieser Tage an seine Eltern, daß dort das Thermometer den ganzen Monat Juli bis auf 45 Grad Celsius über Null im Schatten gezeigt habe und daß auf Korrika eine Traubenernte in Aussicht stehe, wie seit 50 Jahren nie.

— Aus dem XI. Wahlkreis wurde dem Schw. M. vor einigen Tagen geschrieben, von der Volkspartei sei Gutbesitzer Hartmann in Wackershofen, D. A. Hall, als demokr. Kandidat für die Reichstagswahl ausersuchen; derselbe habe aber noch keine endgiltige Zusage erteilt. Derselbe soll auch als Landtagsabgeordneter im D. A. Dehringen aufgestellt werden oder aber Rechtsanw. Payer in Stuttgart. Die Volkspartei hatte letzten Sonntag eine vertrauliche Versammlung in Hall.

Crailsheim, 23. Juli. Gestern wurde das Jahresfest auf dem Tempelhof (Schullehrerbildungs- und Kinderrettungs-Anstalt) abgehalten, welches wieder von allen Seiten ungewöhnlich zahlreich besucht war. Mehrere tausend Menschen waren herbeigeströmt, um diesem christlichen Volksfeste anzuwohnen, das wie alljährlich ganz programmatischen Verlauf nahm. Die Anstalt, in welcher musterhafte Ordnung herrscht, steht unter der Leitung des Herrn Inspektors Sailer; sie vergrößert sich immer mehr und gewinnt von Jahr zu Jahr neue Freunde.

Heilbronn, 25. Juli. Gestern mittag ist das 1 $\frac{1}{2}$  jährige Kind einer Arbeiterfamilie in der Säciliestraße in einem Waschkübel ertrunken. Das Kind war von seiner Mutter in den Hof mit hinabgenommen worden, hatte sich von dort unbemerkt wieder entfernt und kehrte in die Wohnung zurück, wo man es später tot im Wasser liegend auffand.

Fachsenfeld, D. A. Valen, 23. Juli. Vorgefunden verschluckte ein 7jähriges Mädchen beim Spielen eine nahezu fingerlange Nadel, die zur Stunde noch im Schlunde sitzt. Versäumte rechtzeitige Anrufung ärztlicher Hilfe erhöht die Lebensgefahr.

Vom Mainhardter Wald, 22. Juli. Heute Nachmittag wurde der Steinbrecher Adam Lay in Busch, ein schon bejahrter Mann, von nachdrückenden Felsmassen verschüttet. Lay konnte zwar noch lebend in seine Wohnung gebracht werden, verschied aber dort nach kurzer Zeit.

Kottweil, 25. Juli. Der zum Tode verurteilte Joh. Straßer wurde zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt. Er wird jetzt an die Schweiz ausgeliefert, wo er 4jährige Zuchthausstrafe zu erleiden hat.

Ebingen, 24. Juli. Der „Oberschwäbische Anzeiger“, das Organ der Zentrumsparthei, schreibt in seiner heutigen Nr.: „Das Thema der militärischen Mehrforderungen kommt nicht recht zur Ruhe und das ist wohl ein untrügliches Zeichen, daß wir uns denn doch auf dergleichen „Unvermeidlichkeiten“ gefaßt zu machen haben. Einst hieß es: „Neue Forderungen“ — „keine neuen Forderungen“ — keine „erheblichen Mehrforderungen“, — nur „durch die natürliche Entwicklung bedingte Mehrausgaben“ — so wird es wohl noch eine ganze Weile durch die Blätter schallen, bis sich die öffentliche Meinung ordentlich an den Gedanken der Erhöhung der Militärlast gewöhnt hat. Im letzten Augenblick wurde dann zu Bismarcks Zeiten noch die Mehrforderung so verblüffend hoch angegeben, daß der steuerzahlende Bürger später ein wahres Gefühl der Dankbarkeit gegen die Militärverwaltung empfand, wenn schließlich nur halb so viel Millionen verlangt wurden. Wir thun gut, schon jetzt mit der Thatsache zu rechnen, daß der Moloch Militarismus seinen gewaltigen Rachen wieder einmal aufreißen wird. Außer der Vermehrung der Feldartillerie wird es sich diesmal wohl vornehmlich um den weiteren Ausbau strategischer Bahnen handeln. Außerdem geht dem Reichstag eine Novelle zum Militärpensionsgesetz zu, wodurch mehrere Millionen ersorderlich werden, im übrigen sind auch „Mehrausgaben für das durch die natürliche Entwicklung bedingte Wachsen des Marine- und Militäretats“ selbstverständlich in Aussicht.“ (N. Abb.)

Waldburg, 23. Juli. Wirt König in Reute wurde gestern von einem fremden Pferde, das er besorgen wollte, verarztet, daß er wenige Stunden darauf an den Verletzungen starb.

— Ein von den Strafkammern Stuttgart und Ravensburg zu längerer Zuchthausstrafe verknorrter Gutedel, der im Bayerischen noch eine hübsche Zuchthausstrafe bekommen, und von Baden reklamirt worden war, um zunächst einmal dort sich auf fünf Jahre beschaulichen Betrachtungen im Freiburger Zellengefängnis hinzugeben, brach in einem Arrest am See, wo er zum Uebernachten untergebracht worden war, aus, indem er sich am Leintuch herabließ. Bislang hat man noch keine Spur von dem Ausbrecher.

— Auf dem Schwarzwald sollte in einem Weiler die Hochzeit einer jungen Wittib mit einem rötlichen Witwer stattfinden. Derselbe mochte wohl ahnen, was seiner im neuen Ehestand warten würde, und riß aus. Die Braut aber verfolgte seine Spur, bis sie ihn glücklich eingeholt hatte. Nach Hause zurückgeführt, sollte er am andern Tag in der Kirche und durch's Standesamt für immer in der Ehe Rosenfesseln geschlagen werden; in der Nacht kniff er aber zum zweitenmale aus, und ward bisher nicht wieder gesehen.

## Tagesberichte.

Berlin, 25. Juli. Der Reichsanzeiger teilt mit: Der Kaiser ist am Donnerstag 23. Juli abends an Deck des Hohenzollern auf dem durch Regen glatt und feucht gewordenen Fußboden ausgeglitten und hat sich dabei leicht am rechten Knie verletzt. Schonung des Fußes ist erforderlich. Es werden in nächster Zeit Berg- und Landpartien nicht stattfinden können. Das Allgemeinbefinden des Kaisers ist gut. Der Kaiser nahm gestern an der gemeinschaftlichen Mittagstafel an Deck Teil.

Berlin, 25. Juli. Dem Reichsanzeiger von heute Abend zufolge ist betreffs des Berechtigungswesens der höheren Schulen eine Verständigung der Minister dahin erfolgt, daß die Abiturienten der Oberrealschulen Preußens denen der Realschulen im Wesentlichen gleichgestellt und berechtigt sind zum Studium des Bauwachs, des Maschinenbauwachs, des Bergwachs, des Forstwachs,



der Mathematik und der Naturwissenschaften mit Anstellungsberechtigung, sowie zum Zutritt zum Post- und Telegrafendienst. Zum 1jährigen Militärdienst berechtigt fortan nicht mehr die Beförderung nach Obersekunda (8. Klasse), vielmehr tritt nach 6jährigem Schulbesuch auf allen Anstalten eine besondere Prüfung unter dem Vorsitz eines staatlichen Kommissärs ein, wovon die Berechtigung abhängt.

Berlin, 23. Juli. Finanzminister Miquel erklärte der ostpreussischen Deputation, die Hoffnung auf Oeffnung der russischen Grenze zur Getreideeinfuhr sei vorläufig aussichtslos.

Berlin, 25. Juli. Auch die Hamb. Nachr. halten die Darstellung für zutreffend, wonach anlässlich des Barenbesuchs in Berlin im Jahr 1889 zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Kaiser Meinungsverschiedenheiten entstanden seien, welche den Ausgangspunkt des späteren Bruchs bildeten.

Berlin, 24. Juli. Die hiesige Presse behandelt die Aufnahme des französischen Geschwaders in Kronstadt sehr kühl, wogegen die tschechischen Blätter in Prag bereits die offenkundige russisch-französische Verbrüderung feiern.

— Eine interessante Nachwirkung des Jahres 1870/71 zeigt sich bei uns heuer bei der Aushebung der Militärmannschaften. Der Jahrgang 1890 ist verhältnismäßig sehr schwach, so daß, wer irgend tauglich ist, herangezogen wird. Wie das französische Fachblatt „La France militaire“ konstatiert, bleibt auch in Frankreich die Kopfzahl um 21 000 hinter derjenigen der Klasse von 1889 zurück.

— Zur Beseitigung einer Meinungsverschiedenheit, zu welcher die Anweisung zur Ausführung der §§ 18, 138, 156 bis 161 des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes vom 20. Febr. 1890 Veranlassung gegeben hat, wird diese Anweisung durch eine Bekanntmachung im Reichsanz. für Preußen in folg. Weise ergänzt: Bescheinigungen der Dienstherrschaft über die Dauer eines Gesindeverhältnisses (§ 161 des Invaliditäts- u. Altersversicherungsgesetzes vom 22. Juni 1889) können in der Weise ausgestellt und beglaubigt sein, daß die Dienstherrschaft in das Gesindebuchs (Verordnung vom 29. Sept. 1846, Gesetz vom 21. Febr. 1872, Instruktion vom 26. Febr. 1872) neben dem in demselben enthaltenen Vermerk über die Dauer des Dienstverhältnisses zur Bescheinigung dieses Vermerkes ihren Namen einträgt, die zuständige Ortspolizeibehörde aber diese Eintragungen in der für die polizeiliche Beglaubigung bestimmten Spalte des Gesindebuchs mit einem die Beglaubigung bezeichnenden Vermerk und dem Dienststempel (Stempel) versehen.

— Der Prinzregent von Bayern hat der Nordb. A. Z. zufolge genehmigt, daß die Lose der deutschen Antisflavereiloterie auch im Königreich Bayern abgesetzt werden.

— Ein Telegramm der Post aus Posen besagt: Gestern Abend stürmte ein betrunkenen Soldat des 46. Inf. Reg. mit gezogenem Seitengewehr durch die Stadt und hieb auf alle ihm entgegenkommenden Personen los. Er verletzte eine Anzahl Personen, darunter einen kathol. Geistlichen und einen Arzt. Endlich wurde er von mehreren Soldaten ergriffen und zur Hauptwache gebracht.

— Aus Paris meldet man der Voss. Z.: Die Begeisterung, welche die amtliche Teilnahme Deutschlands an der Chicagoer Weltausstellung in Nordamerika erweckt, wird hier höchst übellaunig verzeichnet und es werden bereits Stimmen laut, die verlangen, daß Frankreich von der Ausstellung fern bleibe, wo man ihm einen Rang hinter Deutschland anweisen wolle.

— Während früher die Nichtbefolgung einer Einberufung der dem Wehrtauglichenstande angehöriger Personen zur Uebung nur mit gewöhnlichen Arreststrafen geahndet wurde, wird ein derartiges Vergehen nach einer neuerdings getroffenen Bestimmung fortan mit einer Freiheitsstrafe bis zu 5 Jahren belegt.

— Die geschäftliche Durchführung der Koloniallotterie ist der „Nationalbank für Deutschland“ im Verein mit dem Berliner Lotteriegesellschaft Heine übertragen worden. 5174

Köln, 25. Juli. Am Freitag Abend wurde in Aachen der kuppelnde Schaffner Kopp von einem Fahrgaste, der ohne Billet war, in dem Augenblick, als der Zug über einen 20 Meter hohen Viadukt fuhr, vom Trittbrett gestofen. Der Schaffner wurde schrecklich verstümmelt in der Tiefe aufgefunden.

Kassel, 24. Juli. Im südlichen Kurhessen haben gestern mehrere Unwetter getobt. In dem Dorfe Reulbach im Rhöngebirge wurden infolge Blitzeinschlags 6 Häuser eingestürzt.

Strasbourg, 24. Juli. Die amtliche Korrespondenz schreibt: „Die Nachricht, daß auf Veranlassung des Chefs des Generalstabes Verschärfungen des Patzwanges stattfänden, ist falsch. Es findet neuerdings überhaupt keine schärfere Handhabung der Maßregel statt.“

— Den „wahren“ Schuldigen bei der Bochumer Schienenstempelfaire hat jetzt das Organ der rheinisch-westfälischen Großindustriellen, die „Rhein.-Westf. Z.“ glücklich herausgebracht. Das Blatt läßt sich aus Amsterdam eine „Ehrenklärung holländischer Autoritäten gegenüber der deutschen Eisenindustrie“ schreiben, in welcher ein Herr Obergeringieur Kalkf folgenden Satz leistet: „Daß die Leiter des Bochumer Etablissements sich dazu herbeilassen sollten, zurückgewiesene Schienen mit falschen Stempelabdrücken zu versehen, ist einfach eine blödsinnige Behauptung. So viel Arbeiter sie haben, so viel Ankläger würden ihnen entstehen. Wahrscheinlicher ist es, daß Arbeiter ohne Wissen und Willen der Direktion auf solche Weise manipulieren. Gewöhnlich arbeiten diese Leute in Accord. Wenn ein Ingenieur der Fabrik eine Anzahl der durch eine Arbeitergruppe abgelieferten Schienen als untauglich zurückweist, entsteht den Leuten ein Lohnabzug, den sie möglicherweise in der angebotenen Weise zu vermeiden suchen. Welchen Vorteil sollte denn der Leiter einer Fabrik durch solche Fälschung haben? Nun weiß man endlich: die Arbeiter haben es gethan! Merkwürdig, daß man auf diese Entdeckung in den Kreisen der „Rhein.-Westf. Ztg.“ nicht schon früher gekommen ist. Dieselbe lag doch so nahe.“

Swinemünde, 25. Juli. Der Bergnügungsdampfer „Cuxhaven“ ist gestern Nachmittag bei Zinnowitz gestrandet. Die Passagiere wurden gerettet; die Wirtin des Dampfers, deren Tochter und der Koch sind ertrunken.

Glatz, 24. Juli. Das Hochwasser riß die Militärschwimmanstalt fort, ein Sergeant ist ertrunken. Die Reiffe und die meisten anderen Flüsse des Ueberschwemmungsgebietes sind noch fortwährend steigend. Aus Ottmachau, Oberglogau und Troppau wird Fallen des Wassers gemeldet.

Friedrichsruh, 25. Juli. Der Rücktritt des Grafen Wilhelm Bismarck ist nunmehr sicher.

Hamburg, 24. Juli. Für die ausgewiesenen russischen Juden gingen bisher beim Hamburger großen Komite zwei Millionen Mark aus Deutschland und Paris ein. Trotzdem reichen die Mittel nicht aus, da der Andrang täglich größer wird.

Breslau, 24. Juli. Das Wasser der Reiffe fällt. Unter der Beteiligung der Behörden wurde ein Nothstandskomite gebildet. Oppeln und Brig melden ein rasches Steigen der Oder.

Breslau, 23. Juli. In dem nahen Bissa ist der Weistrittsfluß zum ruhenden Strom geworden, der kilometerweite Ernteflächen vernichtet.

Parubitz, 23. Juli. Die Elbe ist gestiegen und hat die Niederungen überschwemmt; infolge der Aufheiterung des Himmels ist jedoch ein halbige Fallen des Wassers zu erwarten.

— (Soldatenfreuden.) In der Unglückschronik des in Neustadt in Oberschlesien erscheinenden Stadtblattes lesen wir folgende Notiz aus Friedland: „Vor einem Pferdebestalle des Artillerie-Schießplatzes befahl ein Sergeant einem Gefreiten, die Kniebeuge zu machen, während andere seiner Kameraden über ihn wegprangen. Hierauf mußte sich der Gefreite auf einen Stollen eines umgekehrten Stuhlstuhles setzen und die Sprungübungen wurden fortgesetzt. Nun sprangen drei Kanoniere gleichzeitig auf den Gefreiten, der zusammenbrach und dem der Stollen in den Unterleib drang. Der schwer Verunglückte mußte nach dem Lazarett getragen werden und starb am folgenden Tage. Der Sergeant ist verhaftet worden.“

— Eine für alle Steuerzahler wichtige Entscheidung hat die königliche Regierung in Potsdam erlassen. Ein Steuerzahler wollte kürzlich eine 120 M betragende Steuersumme in Fünzigpfennigstücken entrichten. Die Steuerklasse weigerte sich indessen, die Zahlung in dieser Form anzunehmen. Auf Beschwerde bei der Regierung wurde sie indessen angehalten, ihre Weigerung zurückzunehmen. In dem betreffenden Bescheide heißt es, daß die Rentmeister verpflichtet seien, jeden Betrag in Reichs-Silbermünzen anzunehmen.

Mosbach, 23. Juli. In Asbach wollte ein

6jähriges Mädchen seinem jüngeren Geschwisterchen einen „Schoppen“ an einem Spiritusmaschinen warm machen. Da das Feuer auszugehen drohte, goß es Spiritus nach, vergaß aber das Lämpchen zuerst auszulöschen. Sobald dasselbe nun mit der Flasche an die Flamme kam, entzündete sich der in derselben befindliche Spiritus und die Flasche explodierte. Der ganze Inhalt derselben ergoß sich nun brennend über das Gesicht des Kindes und verbrannte dasselbe ganz entseßlich.

Tauberbischofsheim, 24. Juli. Die Gedächtnisfeier zur Erinnerung an das Gefecht von Tauberbischofsheim verlief, vom Wetter begünstigt, unter großem Fremdenzudrang. Zahlreiche Kriegervereine mit Fahnen, Abordnungen fast aller württ. Truppenteile mit Kränzen, auch Oldenburg und preuß. Husarenoffiziere sind erschienen. Die Straßen sind beslaggt. Um halb drei Uhr bewegte sich der Zug nach dem Kirchhof und dem geschmückten Denkmal. Die Gedächtnisrede hält Landwirtsch. Inspektor Schmid, Mitkämpfer von 1866.

Heidelberg, 23. Juli. Die deutsche medizinische Wissenschaft hat wiederum einen bedeutenden Erfolg zu verzeichnen. Die Fürstin Milena von Montenegro, welche bekanntlich seit längerer Zeit schwer erkrankt ist, suchte zuerst Heilung bei französischen Ärzten. Dieselben diagnostizierten ihre Krankheit als Wechselfieber und konnten natürlicherweise bei dieser Diagnose keine Heilung oder Besserung erzielen, ja, es trat ein Zustand ein, der das Bedenklichste bei der schwer kranken Fürstin erwarten ließ. Auf Anraten ihrer russischen Verwandten suchte sie deutsche Hilfe auf und begab sich zunächst nach Heidelberg, um Geheimrat Professor Dr. Rufmann zu konsultieren. Professor Rufmann stellte alsbald die Diagnose auf Gallenstein. Die Fürstin und ihre Anverwandten willigten in die notwendige Operation ein. Professor Czerny vollzog dieselbe auf das Glänzendste und befreite die Fürstin von sechs großen Gallensteinen. Heute schon ist der Zustand der Kranken ein solcher, daß baldige vollständige Heilung in bestimmter Aussicht steht.

München, 23. Juli. Eine herrliche Probe bayerischer Grobheiten liefert das „N. Münch. Tagbl.“ vom 20. d. M. Wir lesen da anlässlich der scharfen Kritiken über das bayerische Eisenbahnwesen: „Jeder Inhaber einer totterigen preussischen Schnauze glaubt wegen eines Unglücks, das auf der Eisenbahn vorkam, Gift und Galle gegen uns Bayern speien zu dürfen, und die frechen Fritschen machen sich jetzt derartig maufsig, daß wir lebhaft bebauern, daß das Jahr 1866 schon so weit hinter uns liegt. Schade nur, ewig schade für uns, daß wir jetzt an diese großmäuligen Bursche getettet und dadurch verurteilt sind, die Prügel, die ihnen im nächsten Kriege bevorstehen, ebenfalls mit zu tragen! ... Uebrigens — mögen doch die frechen Fritschen daheim bleiben oder an Bayern vorbeifahren, wenn sie ihre zahlwürdige Mördergrube, auch totterige Schnauze genannt, in die Welt hinaustragen; wir sind froh, wenn wir diese schnapseligen Kartoffelgesichter nicht zu sehen brauchen und wir brauchen dann auch nicht mehr zu gähnen, wenn wir die langweiligen Pumpernickel-Kürassiere nicht an allen Ecken und Enden bei uns herumlungern und aus Hunger süddeutsche Lust schnappen sehen. Sobald so ein preussischer Heringsbändiger bei uns erscheint, merkt man sofort am schlechten Wetter, daß nicht einmal die Sonne, die doch sonst über Gerechte und Ungerechte aufgeht, die großrächigen Mäpse der brandenburgischen Streusandbüchse anschauen mag. Selbst der Besuch beginnt zu speien, sobald sich die Ferien-Sonderzüge der Kartoffelschalen-Vergolder nach Bayern in Bewegung setzen. ... Die Loderigkeit auf preussischen Bahnen ist viel größer, als man glaubt, abgesehen von der großen Nehmlichkeit, welche die preussischen Waggons mit Schweineeställen besitzen. ... Wer im Lande des Schnapses und der Knollengewächse herumreisen muß, wird die düsteren, braunen preussischen Karren mit den engen Rupees und den kleinen Fensterlöchern eher für ambulante Gefängniszellen, als für Eisenbahn-Passagierwagen halten. Also, Bruder Preuß hat in Sachen Eisenbahnen — wie gewöhnlich — wieder arg geschwehelt. Deshalb muß man ihm heimleuchten, damit er nicht gar so sehr frech wird — der liebe, gute Pumpernickelvertilger!“ Das Blatt bittet zum Schluß um Nachdruck in preussischen Zeitungen.

Wien, 24. Juli. Das Fremdenblatt und die Presse (beide halbamtlich) treten gegen die jungtschechische Presse auf, die gegen Deutschland hege und den Dreibund, der bekanntlich ein rein defensiver Friedensbund sei, als ein zum Schaden Oesterreichs gewobenes Netz schildere. Das Fremden-



Blatt spricht die Hoffnung aus, daß dieses Treiben seinen Zweck verfehle, und daß auch der von den Jungtschechen irreführte Teil des tschechischen Volkes die Weisheit der vom Monarchen eingeschlagenen und von dem weit überwiegenen Teil beider Parlamente freudig gebilligten Politik anerkennen werde. Das Bündnis steht felsenfest, doch soll ihm kein Teil eines östreich. Volksstammes feindselig gegenüberstehen. Die Jungtschechen, vollständig isolirt, würden durch Anstürme gegen den Friedensbund sich selbst politisch töden.

Wien, 24. Juli. Infolge des Umstürzens eines Kessels mit flüssigem geschmolzenem Eisen in der Maschinenfabrik Schiffel wurden acht Arbeiter schwer verwundet.

Mährisch-Schönberg, 20. Juli. Der „N. Fr. Pr.“ wird geschrieben: In dem Orte von Reitenhau bei Wieselberg hat in letztvergangener Nacht gegen 12 Uhr in das Gasthaus des Herrn Weiser der Blitz eingeschlagen, während daselbst eine Tanzunterhaltung abgehalten wurde. Die Wirkung dieses Blitzschlages war eine geradezu entsetzliche. Der Kutscher eines dortigen Hüttenverwalters wurde getödtet und etwa 80 Personen wurden betäubt und zu Boden geworfen. Von den Letzteren haben sich wohl die meisten in kürzerer und längerer Zeit wieder vollkommen erholt, bei einigen aber sind teilweise Lähmungen konstatiert worden, von welchen man noch nicht weiß, ob sie auch nur vorübergehend oder andauernd sein werden.

Napel, 24. Juli. Der Pungolo veröffentlicht einen von Crispi für die Contemporary Review verfaßten Aufsatz, worin betont wird, daß Frankreich sich der Verstärkung Italiens mit dem Vatikan widersetze, um Italien Schwierigkeiten zu machen. Einer der Gründe des Anschlusses Italiens an den Dreibund sei das Bestreben der Sicherstellung gegen die Forderungen des Papstes und gegen die Haltung Frankreichs zu Gunsten des Papstes.

Paris, 24. Juli. Alle Blätter drücken ihre Freude über den warmen Empfang des franzöf. Geschwaders in Kronstadt aus und betrachten das russisch-französische Einvernehmen als eine Thatsache. Der Temps meint, ein formelles Bündnis bestehe nicht. Rußlands Ueberlieferungen duldeten wie die englischen keine förmlichen Abmachungen. Aber die Lage Europas seit 1871 und vor allem seit dem Berliner Kongreß nötige die beiden Mächte zu einem nicht geschriebenen, aber thatsächlichen Uebereinkommen. Frankreich und Rußland hätten in Asien und Europa nirgends widerstreitende Interessen, dagegen das eine Interesse des Gleichgewichts und des Friedens. Der Temps fährt fort: „Weil Rußland nirgends der neidische Nebenbuhler Frankreichs ist, so sei es auch im Frieden eine Stärkung seiner Macht und so kann man ohne zu erdichten, von einem russisch-franzöfischen Einvernehmen sprechen. Ohne daß ausdrückliche Abmachungen vorhanden sind, hat das französisch-russische Vorgehen seinen Wert. Es besigt auch jene heilsame abschreckende Kraft, welche man dem Dreibund zusprechen will. Diese Politik ohne Bündnis macht weniger Lärm, aber hat deshalb keinen geringeren Wert als die andere. Sie wird zu Nutzen der Ruhe Europas und besonders einer östl. seit Jahrhunderten uns befreundeten Macht bestehen. Das Zusammentreffen der russ. und franzöf. Flotte zeigt dieses ganz friedliche Einvernehmen, aber die Stimmen, welche der franzöf. Tricolore an der Newamündung zuzubeln, beweisen, wie hoch man die 20jährige Arbeit schätzt, mit der wir unser politisches und soziales Leben neu erstehen ließen und dabei unaufhörlich an der Grenze die Wacht hielten.“

Paris, 25. Juli. Die Zeitungen melden sensationell aus London, Kaiser Wilhelm beabsichtige nach England zurückzukehren um nochmals eine Flottenrevue vorzunehmen, auch wolle der Kaiser noch einen kurzen Besuch in Osborne machen. Der Hauptzweck der Reise sei, Lord Salisbury zur Initiative für eine allgemeine Abrüstung zu bewegen.

Paris, 24. Juli. Die Volkszählung im April d. J. ergab für ganz Frankreich 38,095,150 Seelen, um 208,584 mehr als im Jahre 1886; die Stadtbevölkerung ist gestiegen, die ländliche hat sich vermindert.

London, 23. Juli. Der nordameritanische Staat Iowa wurde gestern von einem furchtbaren Unwetter heimgesucht, welches viele Orte gänzlich überflutete und die Einwohner zwang, ihr Heil in der Flucht zu suchen. Eine große Anzahl Häuser und Brücken wurden gänzlich zerstört, die Ernte vernichtet.

Petersburg, 24. Juli. Der Kaiser hat in einer sehr bestimmten Weise seinen Wunsch ausgedrückt, bezw. befohlen, daß bei den amtlichen sowie auch bei allen anderen, den Franzosen zu Ehren zu veranstaltenden Festlichkeiten nur vier Trinksprüche ausgebracht werden dürfen: auf den Kaiser, auf Präsident Carnot (nicht auf die Republik), auf die französische und auf die russische Flotte. Durch den Großadmiral Alexis wurde der kaiserliche Befehl der russischen Flotte, durch den französischen Botschafter und Konsul den Franzosen mitgeteilt.

Petersburg, 23. Juli. Das französische Geschwader ist heute Mittag in Kronstadt angekommen und eufusiastisch empfangen worden. Die Blätter bringen Artikel zur Begrüßung, wobei sie hervorheben, daß das Ereignis ein Zeugnis der freundschaftlichen Beziehungen zu Frankreich sei. Nowoje Wremja meint, die Vereinigung beider Geschwader im finnischen Meerbusen sei ein großartiger Reflex der internationalen Politik Frankreichs und Rußlands. Die Petersb. (russische) Zeitung hebt hervor, Rußland und Frankreich seien durch ein natürliches Bündnis verknüpft; Rußland fürchte Niemand.

Petersburg, 24. Juli. Am gestrigen Essen in der französischen Botschaft zu Ehren des französischen Geschwaders nahmen im ganzen etwa 50 Personen teil, darunter der Generaladmiral Großfürst Alexis, Admiral Gervais mit seinem Generalstabe. Während der Tafel brachte Laboulaye den Trinkspruch auf den Kaiser und Großfürst Alexis einen solchen auf den Präsidenten Carnot und das tapere französische Geschwader aus. Heute wird der Botschafter mit den Mitgliedern der Botschaft ein Frühstück an Bord des „Marengo“ einnehmen.

Petersburg, 25. Juli. Die Panslawisten bereiteten Kundgebungen gegen Deutschland und den Dreibund vor anlässlich der Anwesenheit des französischen Geschwaders in Kronstadt. Auf persönliches Einschreiten des Zaren unterblieben dieselben jedoch.

Petersburg, 25. Juli. Für die Folge sollen Bewohner von Landorten nicht mehr nach Sibirien geschickt, sondern wenn sie zur Deportation verurteilt werden, zur Zwangsarbeit in ihren Heimatgemeinden angehalten werden.

Kronstadt, 23. Juli. Der Hafen bietet einen höchst malerischen Anblick. Gegen 10 Uhr brachten Dampfer das Publikum aus der Umgebung. Auf der Rhede sind die Schiffe mit Laub und mit russischen und französischen Flaggen geschmückt. Um 11 Uhr tauchte das Geschwader am Horizonte auf. Sofort wurde es umringt von den Dampfern und begrüßt mit Hurrarufen und Vive la France! Die Musik spielte die Marschallaise. Das Geschwader zog langsam gegen Kronstadt vor. Als die Franzosen um 11 1/2 Uhr die russische Flagge gehißt hatten, ertönten Salutschüsse zur gegenseitigen Begrüßung. Aus den Raaen grüßten die russischen Mannschaften und riefen den Bänden Hurrah. Gegen 1 Uhr anterte das Geschwader dem russischen gegenüber.

Odessa, 22. Juli. Alle gebundenen Bücher, die aus dem Ausland nach Rußland eingeführt werden, sind mit einer Steuer von 1 Rubel per Pud belegt worden. Russische im Ausland gedruckte Bücher haben eine noch höhere Steuer zu entrichten.

Madrid, 24. Juli. Das Städtchen Zabraque ist mit der Kirche und allen öffentlichen und Privat-Gebäuden vollständig niedergebrannt.

Budapest, 24. Juli. Der Turm der griechisch-katholischen Kirche in Szlatina ist während des Nichtfestes eingestürzt; 16 Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben, die Zahl der Verletzten ist noch nicht festgestellt.

Nach einer Konstantinopler Meldung der Polit. Korresp. befindet sich der Räuber Athanasios an der kleinasiatischen Küste unweit Konstantinopel. Eine Militärabteilung ist nach Zsmit abgelandt.

Philadelphia, 25. Juli. Die Wollenfabrik Cambell und Elliot ist abgebrannt. Der Schaden wird auf 600,000 Doll. geschätzt.

Kairo, 24. Juli. Der Schaden, welchen die Feuersbrunst im Abidin-Palast angerichtet hat, wird auf 30,000 Pfd. St. geschätzt. Der Rhedive dankte den englischen Truppen für ihre Hülfeleistung bei der Unterdrückung des Feuers.

### Gerichtssaal.

Heilbronn. (R. Landgericht.) Der Schullehrer Theurer von Höpfigheim wurde wegen eines Vergehens der Körperverletzung im Amt zu der Geldstrafe von 30 M. verurteilt.

Würzburg, 23. Juli. Das Militärgericht verurteilte den Lieutenant Otto Hecht vom 18. Inf.-Reg. (Garnison Landau; sein Detachement lag in Kaiserlautern,) der 710 M. Menage- und Verpflegungsgelder unterschlagen hat, wegen Unterschlagung und Fahnenflucht zu 1 Jahr und 2 Monaten Gefängnis, zum Verlust der Ehrenrechte auf 3 Jahre und zur Entfernung aus dem Heere.

Aus Franken, 24. Juli. Der Kommiss Barth. G. aus Laupheim in Württemberg, 3. Jt. in Gefrees in Oberfranken, hatte auf einer abschüssigen Straße die 81 jähr., hartthörige Tagelöhnerin Kath. Hahn von Bösenack mit dem Veloziped überfahren, so daß sie nach 2 Stunden in Folge eines Hirnslages starb. G. wurde von der Strafkammer Bayreuth zu 1 Monat Gefängnis verurteilt, weil er ohne die nötige Vorsicht den Berg hinabgefahren war, den auch jedes andere Fuhrwerk mit Vorsicht befahren müsse.

### Handel und Verkehr. Fruchtpreise des Winnender Fruchtmarkts vom 23. Juli 1891.

Getreide- Gattung.	Voriger Kest.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erlös M. S.
Dinkel.	Säcke —	Etr. 340	Säcke 14	2908 71
Haber.	Säcke —	Etr. 115	Säcke —	904 29

Es gestalten sich die Durchschnittspreise und die Differenz gegen die letzte Schranne wie folgt:

Getreide- Gattungen.	Höchst.		Mittl.		Niedst.		Ge- stiegen.		Ge- fallen.	
	M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.
Kernen per Etr.	—	—	11	40	—	—	—	—	—	—
Dinkel "	8	60	8	53	8	47	—	11	—	—
Haber "	7	95	7	83	7	78	—	—	—	7
Gemisch "	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Einkorn per Eri.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	2	70	—	—	—	—	—	—	—	—
Mischling	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	2	90	—	—	—	—	—	—	—	—
Weizen	3	60	—	—	—	—	—	—	—	—
Ackerbohnen	2	90	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Weißkorn	2	90	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken	3	—	2	50	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	2	—	1	—	—	—	—	—	—	—
1 Liter Hirsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
1 Pfund Butter	—	90	—	86	—	84	—	—	—	—
1 Etr. Stroh	1	15	1	10	1	—	—	—	—	—
1 Etr. Heu	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

### Bemerkungen.

Höchst.	Niederst.
Dinkel 8 M. 80 S.	8 M. 35 S.
Haber 8 M. 10 S.	7 M. 50 S.

### Brot-Preise:

2 Pfund weiß Brot 30 S., 4 Pfund schwarz Brot 48 S.

### Landwirtschaftliches.

Ueber die Weinaussichten im Rheingau schreibt der Reich-Anz.: Die Kälte des letzten Winters hat, wie aus dem Regierungsbezirk Wiesbaden berichtet wird, den dortigen Weinbergen großen Schaden zugefügt; viele Laubende von Weinstöcken sind völlig zu Grunde gegangen oder werden infolge des Frostes in diesem oder dem nächsten Jahre noch zu Grunde gehen. Fast alle Weinbergbesitzer sind hiervon betroffen worden; allein in der Gemarkung Winkel wird die Zahl der ganz oder zum Teil vernichteten Stöcke auf rund 850 000, in Oestreich auf 420 000 angegeben. In allen Gemeinden des Rheingaus ist etwa ein Drittel der Lagereben erfroren; in manchen Gemarkungen erreicht der Verlust drei Viertel der Lagereben und ein Viertel der sämtlichen Weinstöcke. Am stärksten haben die alten Stöcke gelitten. Ein Teil zeigt zwar neue Erdrtriebe, s. g. Wildholz; es wird aber mindestens noch 2 Jahre dauern, bis diese Stöcke wieder einen Ertrag liefern können, wenn nicht die neuen Triebe noch nachträglich Mangels genügender Lebenskraft wieder absterben. Selbst bei fortdauernder günstiger Witterung wird in diesem Jahre nur auf einen Drittel bis halben Herbst zu rechnen sein. An Weinbergsschädlingen zeigten sich wieder im oberen Rheingau der Heuwurm und im unteren Rheingau der Springwurmwickler, jedoch nicht in dem hohen Maße wie im vorigen Jahre.